

Karl Herbert Mayer

Geplünderte Maya-Monumente aus La Naya, Petén, Guatemala

Resumen: En el pequeño sitio arqueológico La Naya había originalmente algunas estelas del clásico temprano y del clásico tardío. En su estilo local, las estelas se parecen a monumentos del clásico temprano del sitio El Zapote que se encuentra a tan solo 18 km al oeste de La Naya. Las semejanzas iconográficas aparecen, particularmente, en las decoraciones de cabeza y en el vestido. La única estela en La Naya la que está en buenas condiciones, la Estela 1, menciona, en su epigrafía, una relación dinástica con la ciudad de Yaxhá, centro maya que está ubicado al este de La Naya.

Summary: At the small archaeological site of La Naya there were, originally, several stelae dating to the Early and Late Classic period. The stelae show a regional style related to the Early Classic stone monuments from the site of El Zapote, located only 18 kilometers west of La Naya; the iconographical similarities are particularly evident in the headdresses and costumes. The text on the best preserved monument from La Naya, Stela 1, commemorates dynastic relations to the city of Yaxhá, a Maya center east of La Naya.

Einführung

Der archäologische Fundort La Naya liegt im Nordosten des guatemaltekischen Departements Petén, etwa 8 Kilometer nördlich des Dorfes Las Viñas, das sich an der Straße, die die Hauptstadt Flores mit der Grenzstation nach Belize, Melchor de Mencos, verbindet, befindet. La Naya ist ein kleiner, dichtbebauter Ort nahe der großen Wasserstelle Aguada oder Laguna del Tigre. Es gibt keine stehenden Bauwerke mehr und die Siedlungshügel sind nicht sehr hoch. Der bisher unveröffentlichte Ort ist von Bedeutung, da er einige Steinskulpturen, nämlich Stelen aus Kalkstein, aufweist, wovon einige hieroglyphische Inschriften zeigen. Eine systematische Plünderung des Ortes ist seit mindestens 25 Jahren bekannt und hat sich bis unsere Tage fortgesetzt. Alle Skulpturen mit Relief sind mittlerweile gestohlen worden, und die letzten verbleibenden Monumente wurden im ersten Halbjahr von 1994 weggebracht.



INDIANA 16 (1999): 159-184
ISSN 0341-8642

159

Ibero-Amerikanisches Institut - Preußischer Kulturbesitz

Der vorliegende Bericht befaßt sich mit der archäologischen Erforschung von La Naya, beschreibt und bildet die Stelen und Stelenbruchstücke ab, die 1993 und 1994 noch am Ort waren, einschließlich eines Bruchstückes, das schon früher Eingang in ein nordamerikanisches Museum gefunden hat. Alle Steinmonumente, mit einer einzigen Ausnahme, werden hier erstmals vorgestellt.

Lage des Ortes

Der archäologische Fundort La Naya liegt ungefähr 8 Kilometer nördlich von Las Viñas, einer kleinen modernen Siedlung, deren geographische Lage ich 1994 mit einem manuellen GPS-Navigator als 16°56.81' nördliche Breite und 89° 29.20' westliche Länge bestimmen konnte. Größere archäologische Fundorte in der Nähe von La Naya sind Yaxhá etwa 10 km nordöstlich, San Clemente etwa 8 km westlich und El Zapote etwa 18 km westlich. Nahe den Ruinen von La Naya befindet sich die große Aguada del Tigre, eine Wasserstelle, die weniger als 5 Kilometer südlich der Laguneta Champoxté entfernt ist, einem See westlich des Sees von Yaxhá. Die Aguada del Tigre ist auf der Karte "Laguna Yaxjá" des guatemaltekischen Instituto Geográfico Nacional (IGN 1974) verzeichnet, jedoch ohne einen Hinweis, daß sich nahe der Aguada ein Ruinenort befindet. Erstmals kartographisch erfaßt ist der Ort auf der archäologischen Karte von Don Rice and Dennis Puleston (1981: 124). Die Autoren berufen sich für die Einzeichnung von La Naya in ihre Karte auf unveröffentlichte Angaben von Ian Graham und bemerken ferner, daß ein unpublizierter Plan des Ortes von I. Tercero aufgenommen wurde (Rice/Puleston 1981: 127). Später hat Graham auf seiner eigenen 1: 500.000 Karte "The Central Lowlands of the Maya Area" den Ort auch verzeichnet (Graham 1982) und mit einem Symbol versehen, welches aussagt, daß der Ort exakt lokalisiert ist und hieroglyphische Inschriften besitzt. Die Entfernung von den Ruinen bis zur Flores-Melchor de Mencos Straße beträgt Grahams Karte zufolge 7 bis 8 Kilometer.

Am 1. September 1994 besuchte Nikolai Grube La Naya und bestimmte mittels eines GPS-Navigators die geographischen Koordinaten der Ruinen wie folgt: 17° 02.28' Nord und 89° 27.15' West.

Die archäologische Erforschung von La Naya

Möglicherweise hat schon Teobert Maler als erster Archäologe 1905 La Naya besucht. Auf seiner in diesem Jahr datierten Karte (Maler 1908: 56, Fig. 9), notierte er "numerous vestiges" zwischen dem See von Yaxhá and San Clemente, und er führt einen archäologischen Fundort unter dem Namen "El Tigre" in der Nähe der gleichnamigen Aguada auf. Maler (1908: 126) schreibt, daß die Entfernung von der Aguada del Tigre nach den Ruinen von San Clemente zwei Meilen sei und daß nach

seinen Berechnungen "Las Ruinas del Tigre must be sought in a southwesterly (?) direction" von der Aguada del Tigre. La Naya liegt jedoch östlich der Aguada. Da Maler selbst die Ruinen von El Tigre nicht besucht und auch nicht beschrieben hat, ist es heute unmöglich zu entscheiden, ob El Tigre mit La Naya identisch ist.

Um 1970 besuchte Pedro Arturo Sierra, ein guatemaltekerischer Waldwächter des Nationalparks Tikal, La Naya und überraschte dort Kunsträuber bei ihrer Arbeit. Später half er der Polizei bei der Identifizierung einiger dieser Diebe. Anfang März 1971 besuchte Ian Graham La Naya, um hieroglyphische Inschriften aufzunehmen. Er wurde von Sierra und zwei weiteren Guatemalteken begleitet. Als die Gruppe zu den Ruinen gelangte, hatten Grabräuber dort ein Lager aufgeschlagen und waren bei ihrer Arbeit. Sie erschossen Grahams Führer (Carley 1971; Robertson 1972: 147; Meyer 1972: 36; 1973: 31-32; Luján Muñoz 1969: 20). Graham stellte bei seiner anschließenden Inspektion der Ruinen fest, daß eine Stele halb abgesägt war und daß zwei andere, den vorgefundenen Erdlöchern nach zu urteilen, bereits entfernt worden waren. Im Herbst desselben Jahres erfuhr Graham, daß eine Stele aus La Naya in den Vereinigten Staaten auf dem Kunstmarkt zum Kauf angeboten wurde (Meyer 1973: 32). Graham besuchte La Naya nach 1971 nochmals und dokumentierte die verbliebenen Skulpturen, ohne allerdings eine verbindliche Nomenklatur festzulegen (Graham, schriftliche Mitteilung, Januar 1995). Obwohl er seine Dokumentation noch nicht veröffentlicht hat, wurden seine zeichnerischen Skizzen in Fachkreisen herumgereicht und sind auch schon in Veröffentlichungen verwendet worden (Marcus 1976; Fox/Justeson 1980: 213; Miller 1986: 276). In seinem Projekt des "Corpus of Maya Hieroglyphic Inscriptions" schlägt Graham die Anwendung einer Abkürzungsform in Bezug auf Referenzen für archäologische Maya-Stätten mit hieroglyphischen Inschriften vor, die aus einem Code besteht, der aus drei Buchstaben zusammengesetzt ist. Für La Naya offeriert er den Code "NAY" (Graham 1975: 23; 1982: 185, 186).

Im Jahre 1981 erstand das Bowers Museum in Santa Ana, Kalifornien, ein fragmentarisches Inschriften-Paneel aus Kalkstein mit einem abgebrochenen unteren Teil. Dieses Fragment war noch unpubliziert, und die Herkunft war unbekannt. Das Stück wurde erstmals von Hasso von Winning und Dieter Dütting (1982) publiziert. Als mögliche Herkunft wurde zuerst die allgemeine Umgebung von Xunantunich, einer Maya-Stätte nahe Benque Viejo, in Belize erwähnt. Dütting hingegen vermutete aus epigraphischen Gründen eine Herkunft entweder in der Naranjo-Tikal-Region oder in der Region des Pasión-Flusses von Guatemala. Ich veröffentlichte das Fragment fünf Jahre später ein weiteres Mal, in der Annahme, daß dessen Herkunft unbekannt sei (Mayer 1987, Cat. No. 38: 25, Pl. 104). Ian Graham (schriftliche Mitteilung, Mai 1987) erklärte dazu, daß die Skulptur eindeutig aus La Naya stammt und daß einige Glyphen im Bereich des unteren linken Viertels des Fragmentes die reine Erfindung eines Restaurators sind. Des weiteren ist auch das Rahmenelement am unteren Ende des Fragmentes eine moderne Hinzufügung, die den Eindruck vermittelt, daß es sich bei diesem Monument um ein vollständiges Werk handelt, welches man als Wandtafel oder Türsturz klassifizieren könnte. Graham hat diese Skulptur nicht nummeriert, sie

wurde aber bereits in der Literatur als La Naya Stele 1 bezeichnet (Fox/Justeson 1980: 213; Mayer 1989: 50). Es handelt sich bei diesem Fragment um das bisher einzige Steinmonument aus La Naya, das abgebildet und beschrieben wurde.

Im September 1993 hat Oscar Quintana, Technischer Direktor des deutsch-guatemalteckischen Konservierungsprojektes Yaxhá–Nakum–Naranjo, die Ruinen von La Naya besucht, um sich ein Bild von den Schäden zu machen, die Grabräuber verursacht haben (Quintana 1995: 15). Dabei photographierte er verschiedene Stelen und Skulpturfragmente und skizzierte die Bauwerke im Zentrum des Ortes (Fig. 1). Stehende Gebäudereste fand er nicht vor, doch immerhin Reste von etwa einem Dutzend Gebäuden und ein jüngst ausgeraubtes Grab in einem der Hügel an der nordwestlichen Peripherie des Ortes. Dieses Grab ist 250 cm lang, 150 cm breit, hat ein gestuftes Kraggewölbe von 90 cm Höhe und war mit fünf 80 cm breiten Decksteinen verschlossen (Fig. 11 und 12). Im Dezember desselben Jahres erfuhr Quintana von Jesús Barrera Godoy, einem Grundbesitzer in der Nähe der Ruinen, daß auch das letzte Fragment einer bestimmten Stele kürzlich gestohlen worden sei.

Am 17. März 1994 besuchte ich in Begleitung von Fredy González und Fabián Maldonado aus der Mannschaft des Yaxhá-Lagers des guatemalteckischen Instituto de Antropología e Historia und dem Führer Elmer Yovani aus dem Dorf Las Viñas die Ruinen. Ziel dieses Besuches war, festzustellen, welcher Stelenteil gestohlen worden war und welche Steinskulpturen überhaupt noch verblieben waren. Wir marschierten von Las Viñas, knapp 10 km im Süden des Ruinenortes, los. Der größte Teil des Weges ist flach und wird heute als Weideland für Rinder genutzt. Nur im letzten Teil passiert man sumpfiges, baumbeständiges Gelände. Der Marsch nach La Naya dauerte 1 Stunde und 40 Minuten. Die Ruinen liegen auf einem niedrigen, bewaldeten Hügel südöstlich der großen Laguna oder Aguada El Tigre, in der einige Krokodile leben und an deren Ufer einige Menschen wohnen.

Der Kern der Ruinen ist ein kompakter Komplex kleiner Höfe und sie umgebender Gebäude, die in ost-westlicher Richtung ausgerichtet sind. In seiner Größe ist La Naya vergleichbar dem kleinen frühklassischen Nachbarort El Zapote (von Falkenhausen 1985: 116, Fig. 37), der von La Naya aus ungefähr 18 Kilometer in Richtung Westen liegt.

Die Steinmonumente von La Naya

Die skulptierten Monumente lagen nahe dem östlichsten Bauwerk, einem niederen beschädigten Hügel, den ich vorläufig als Bauwerk I bezeichne. Die verbliebenen Denkmäler befanden sich vor der Westfront von Bauwerk I im östlichen Teil des dort befindlichen Platzes. Verschiedene Spuren wiesen darauf hin, daß erst kürzlich Kunstdiebe an der westlichen Seite von Bauwerk I gearbeitet hatten und daß diverse Grabungen dazu gedient hatten, Stelen auszugraben. Während unseres kurzen, nur eine Stunde dauernden Aufenthaltes vermaßen und photographierten wir acht

Skulpturen und einen unskulptierten Altar. Die ungünstigen Lichtverhältnisse im dichten, tropischen Wald und die Tatsache, daß die stark verwitterten Skulpturen von Moos und Flechten bewachsen waren, erlaubten es nicht, eine gute Photodokumentation zu erstellen. In einigen Fällen gelangen unter Anwendung von seitlichem Blitzlicht bessere Aufnahmen. Außerdem haben wir die Skulpturen nicht gewendet, um zu prüfen, ob die Unterseiten skulptiert sind. Es lagen noch viele Bruchstücke vor Bauwerk I, die zum Teil frisch beschädigt waren, doch stellten wir bei keinem eindeutige Skulptierung fest, so daß wir sie nicht dokumentiert haben. Alle Skulpturen scheinen Stelen zu sein oder Fragmente von Stelen, und es scheint, daß alle ursprünglich auf der Westseite von Bauwerk I errichtet waren. Hinzu kommt ein unskulptierter scheibenförmiger Altar.

Da es keine etablierte Nomenklatur für die Skulpturen von La Naya gibt, schlage ich hier meine eigene vor. Die größeren Denkmäler mit Relief werden als Stelen klassifiziert, die kleineren Stücke, welche Teile von einer oder mehrerer Stelen sein könnten, werden vorläufig einfach als "Fragmente" bezeichnet. Die runde Steinscheibe, die kein Relief aufweist, wird hier als Altar klassifiziert. Soweit festgestellt werden konnte, dürften sich ursprünglich alle Denkmäler an der Westseite von Bauwerk I befunden haben.

Bei der folgenden Beschreibung der skulptierten Denkmäler sowie des unskulptierten Altars von La Naya beziehen sich die Angaben rechts und links auf den Standpunkt des Betrachters, der sich gegenüber der Vorderseite der Skulptur befindet.

1. La Naya Stele 1

Maße: Höhe: 114 cm; Breite: 56 cm; Dicke: 10 cm; Tiefe des Reliefs: 1 cm.

Zustand: Die reliefierte Oberfläche ist an einigen Stellen sehr erodiert. Ein Teil der oberen rechten Ecke wie auch Teile der Unterseite fehlen. Ein großes Stück an der unteren linken Seite wurde repariert und restauriert, und die Unterseite wurde modern mit einem Rahmen versehen, um vorzuspiegeln, daß es sich bei diesem Fragment um ein vollständiges Denkmal handelt. Die Glyphen im restaurierten Bereich sind Erfindungen des Restaurators. Die modernen Restaurierungsarbeiten waren darauf gezielt, das Fragment einer Stele als ein komplettes Kunstwerk, als Wandtafel oder Türsturz, zu gestalten. Jedwede epigraphische Untersuchung des ergänzten Teiles muß deshalb selbstverständlich zu vollkommen falschen Schlüssen führen. Erst jüngst wurde wieder fälschlich darauf hingewiesen, daß auf Grund des umgebenden Rahmens der Text vollständig ist: "Because of the wide border that surrounds the two columns of glyphs, we know this is a complete message" (Fuerst 1994: 173). Eine schematische Zeichnung, von Hasso von Winning und Dieter Dütting veröffentlicht (1982: 40, Fig. 1), zeigt glücklicherweise in einer klaren graphischen Form die rekonstruierten Teile.

Beschreibung: Das Denkmal hat leicht nach außen geschwungene Seiten und schließt oben halbkreisförmig ab. In einem glatten Rahmen befindet sich der hieroglyphische Text, der unvollständig ist, da Teile links und unten fehlen.

Inscription: Ursprünglich bestand die Inschrift aus zwei Hieroglyphensäulen von mindestens sechs Zeilen (A1-D6). Dütting, der den Hieroglyphentext als erster studiert hat (von Winning/Dütting 1982), transkribierte den Text Eric Thompsons Glyphen-Katalog (Thompson 1962) zufolge, designierte die Glyphen A1-D6, implizierend, daß die Stele ursprünglich mindestens 23 Glyphen hatte, und entzifferte das Initial-Serien-Datum als 9.14.3.0.0 7 Ahaw 18 Kankin, was dem 15. November 714 n. Chr. (Julianisch) entspricht. Mit dieser Datierung stimmen auch spätere Kommentatoren überein. Dütting merkt ferner an, daß die Stele “may have originated somewhere in the neighborhood of Naranjo/Tikal (some 50 km east of Xunantunich, the reported provenience)”. Er erkannte historischen Inhalt in der Inschrift und deutet die “yax bolon tz’acab” (Gott K)-Aussage in D5 als möglicherweise eine königliche genealogische Angabe, vor allem auch deswegen, weil danach ein menschlicher Kopf des Typs T 1000f folgt, den er als *mehen* (Yukatekisch), “Sohn” deutet. Nikolai Grube merkt in seinem Jahre später geschriebenen Kommentar (1994: 12) an, daß die Stele des örtlichen Herrschers von La Naya gedenkt, der als Sohn des *Yax Bolon Chak*, eines Herrschers von Yaxhá, bezeichnet wird.

Datierung: Wie bereits erwähnt, ist das Datum in der Langen Zählung 9.14.3.0.0 (von Winning/Dütting 1982; Grube 1994: 12; Schele/Grube 1994: 152).

Bemerkungen: Die Skulptur wurde wegen der verfälschenden Restaurierung als Türsturz, Tafel oder Wandtafel bezeichnet, ist in Wirklichkeit aber Bruchstück einer Stele. Erst kürzlich wurde die Stele wieder als “vertical lintel” beschrieben (Fuerst 194: 173). Sie wurde 1981 vom Bowers Museum in Santa Ana, Kalifornien, erworben und hat dort die Katalognummer 81.80.1 erhalten.

Photos: Von Winning/Dütting 1982: 38, Cat. No. 148; Mayer 1987, Pl. 104 (Stuart Weiner-Photo, dort noch als unbekannter Herkunft klassifiziert); Fuerst 1994: 171, unten rechts; Fig. 2 (aus Mayer 1987, Pl. 104).

Zeichnungen: Schele/Grube 1994: 152; Fig. 3 (Zeichnung von Christian Prager).

Referenzen: Fox/Justeson 1980: 213, Fig. 2; Von Winning/Dütting 1982; Mayer 1987: 25, Cat. No. 38; 1989: 9, 50; Fuerst 1994: 171; Grube 1994: 12; Schele/Grube 1994: 152.

2. La Naya Stele 2

Maße: Höhe: 202 cm; Breite: 86 cm; Dicke: 47 cm; Tiefe des Reliefs: 1,2 cm.

Zustand: Als Graham die Stele 2 aufnahm, war sie offenbar noch intakt und nur am oberen Teil des bogenförmigen Rahmens beschädigt. Die Skulptierung war in relativ gutem Zustand, allerdings oberflächlich angewittert. 1993, als Quintana die Stele

photographierte, fehlte der obere Teil bereits, offensichtlich von Kunstdieben abgebrochen und weggeschleppt. Dieser fehlende obere Teil mißt über 50 cm in der Höhe und ist etwa 80 cm breit.

Beschreibung: Das skulptierte Denkmal zeigt in einem unskulptierten Rahmen einen stehenden Mann in Vorderansicht, den Kopf im Profil nach links gewandt. Die Füße stehen in der für die spätklassische Zeit typischen Stellung etwas auseinander und mit den Zehen nach außen weisend. Die Figur ist etwas dysproportioniert, mit kurzen Armen. Der Mann ist reich bekleidet und geschmückt und trägt einen prächtigen Kopfschmuck, dessen mittleres Element die Maske eines langnasigen Gottes ist. Ferner ist er mit einem großen scheibenförmigen Ohrschmuck ausgestattet und trägt ein Cape sowie einen fein gearbeiteten Lendenschurz und Sandalen. In der Linken hält der Mann ein kurzes Zepter oder einen einfachen Zeremonialbalken. Mit der rechten Hand führt er die Handlung des Ausstreuens aus. Drei glyphische Paneele begleiten die Szene.

Inscription: Auf drei Feldern sind hieroglyphische Inschriften verteilt. Links von der Figurendarstellung befinden sich zwei Inschriftenfelder. Das obere besteht aus vier Hieroglyphenblöcken (A1-4) und ist 48 cm hoch und 12,5 cm breit; das untere Feld besteht aus drei Hieroglyphenblöcken (A5-7) und ist 40 cm hoch und 15 cm breit. Das sehr verwitterte dritte Hieroglyphenfeld, rechts unten, mißt 48 cm in der Höhe und 11,5 cm in der Breite. Es finden sich hier Spuren von vier Hieroglyphenblöcken (B1-4). Die starke Verwitterung der Inschriften erlaubt keine eingehende Analyse. Vielleicht enthielten die ersten beiden Blöcke (A1-2) ein Kalenderrundendatum. Die Hieroglyphe in A5 zeigt einen Tierkopf im Profil, nach links gewandt.

Datierung: Die Haltung der menschlichen Gestalt legt eine Datierung in die Spätclassik nahe.

Bemerkungen: Das Denkmal war wahrscheinlich vollständig, als Graham es fand. Im September 1993, als Quintana die Stele photographierte, war der obere Teil abgebrochen und fehlte, und im Dezember desselben Jahres erfuhr er, daß auch das letzte Bruchstück einer Skulptur aus La Naya kurz zuvor von Kunstdieben gestohlen worden war. Während meiner Dokumentationsarbeiten im März 1994 in La Naya konnte ich den unteren Teil dieser Stele nicht mehr finden, die glücklicherweise vorher von Quintana photographiert worden war. Die Information über den Raub eines Stelenteils bezieht sich daher sicherlich auf Stele 2.

Photo: Fig. 4

3. La Naya Stele 3

Maße: Höhe: 120 cm; Breite: 63 cm; Dicke: 30 cm; Tiefe des Reliefs: 1,5 cm.

Zustand: Während meines Besuches war die Stele umgestürzt und lag mit der skulptierten Seite nach oben; daher ist das Flachrelief dort sehr verwittert. Außerdem

war die Skulptur stark mit Moos und Mikroflora bewachsen, so daß fast keine Einzelheiten erkennbar waren. Große Teile der unteren Hälfte sind abgebrochen, und infolgedessen fehlt dort viel von der Relieferung.

Beschreibung: Die skulptierte Breitseite zeigt einen Menschen in Seitenansicht nach links blickend. Er trägt einen Federkopfschmuck mit einer langnasigen Göttermaske als zentralem Dekor. Als Kleidung trägt er einen Netzrock aus Jadeperlen. So gekleidete Menschen werden von der Forschung als Frauen oder als Männer in Frauentracht gedeutet. Vor der Figur, an der linken Seite des Denkmals, ist eine Glyphenkolumne angebracht.

Inscription: Die Inschrift ist so stark beschädigt, daß nicht genau ausgemacht werden kann, ob ursprünglich zwei oder mehr Felder vorhanden waren. Wegen dieser Beschädigung kann auch der ursprüngliche Umfang nicht angegeben werden. Ein Feld läßt deutlich zwei Hieroglyphenblöcke erkennen (A1-2), danach scheint sich das Feld zu verbreitern; und dort ist nur der erste Block in Umrissen zu erkennen (A3). Der Zahlenkoeffizient VII, geschrieben im Balken-und-Punkt-System, der dort auszumachen ist, läßt vermuten, daß hier ein Kalenderdatum stand. Die folgenden Hieroglyphenblöcke sind bis zur Unkenntlichkeit verwittert. Vom verfügbaren Raum her zu schließen schätze ich den ursprünglichen Umfang des Textes auf neun Blöcke, von denen nur vier ein wenig Einzelheiten zeigen.

Datierung: Die Haltung der Person legt eine Datierung in die Frühklassik nahe. Diesen Eindruck gewann schon Joyce Marcus (1976: 70). Stela 5 aus dem Nachbarort El Zapote (Easby/Scott 1970, No. 170) stellt eine weibliche Würdenträgerin in einem ganz ähnlichen Perlen-Netzkleid dar; da diese Stele aufgrund ihrer hieroglyphischen Inschrift in die Frühklassik datiert werden kann, nämlich auf 9.0.0.0.8 Ahaw 13 Keh (entspricht dem 10. Dezember 435 n. Chr.), mag das einen Anhaltspunkt für die hypothetische Datierung der entsprechenden Stele aus La Naya geben.

Anmerkungen: Dieses Monument wurde erstmals von Marcus (1976: 158, 170, 175) als Stele 3 von La Naya bezeichnet; sie betrachtet die Stele als ein Denkmal für eine Frau und bezeichnet die Szene als eine "woman dressed in a jade skirt may be shown holding a Ceremonial Bar". Ian Graham (schriftliche Mitteilung, Januar 1995) hat diese Skulptur zweimal gezeichnet, nämlich 1971 und 1985; beide Zeichnungen sind noch unveröffentlicht.

Photo: Fig. 5.

Referenz: Marcus 1976: 58, 170, 75.

4. La Naya Stele 4

Maße: Höhe: über 83 cm; Breite: 64 cm; Dicke: 40 cm; Tiefe des Reliefs: 1 cm.

Zustand: 1994 fand ich dieses bruchstückhafte Monument noch aufrecht stehend, möglicherweise sogar in situ, in der Nähe der nordwestlichen Ecke von Bauwerk I vor.

Da der Sockel noch im Boden vergraben war, konnte ich das Monument nicht genau vermessen. Die reliefierte Vorderseite der Stele ist mäßig erodiert, jedoch sind feine Details nicht mehr erkennbar. Der Oberteil der Stele fehlt und ein großes Stück mit Skulptierung ist im oberen Teil ebenfalls abgesplittert.

Beschreibung: Dargestellt ist eine sitzende Person, ein Gefangener mit auf den Rücken gebundenen Armen, in einen Rahmen eingefasst. Der Gefangene ist in Seitenansicht dargestellt und blickt nach links. Der rechte Fuß, besonders die Sohle und die Zehen, sind klar auszumachen. Er ist unbekleidet bis auf ein Lendentuch. Vor ihm, in Höhe seiner Brust, ist ein isolierter kleiner menschlicher Kopf abgebildet, offenbar eine Hieroglyphe, vielleicht der Name des dargestellten Gefangenen.

Inscription: Wie erwähnt, ist der Kopf in Seitenansicht wahrscheinlich eine Porträtglyphe.

Datierung: Vermutlich ist Stele 4 in das Spätklassikum zu datieren.

Bemerkungen: Die fragmentarische Stele 4 könnte den Unterteil irgendeiner anderen Stele von La Naya darstellen, da jedoch die Maße nicht zu einer anderen bekannten Stele von La Naya passen, ist diese Vermutung sehr spekulativ. Einzelne Gefangenenfiguren sind in der Maya Ikonographie ungewöhnlich, sie erscheinen hauptsächlich in den Basis-Paneelen von Stelen in Vergesellschaftung von Herrscherfiguren und Texten. Vergleichbare Flachreliefs, die sitzende Gefangene im Profil und mit durch Stricke hinten gebundenen Armen zeigen, kommen beispielsweise im guatemalteckischen Petén auf Tikal Altar 1 und auf Ixkun Stele 5 vor (Dillon 1982: 38, 39), auf Jimbal Altar 1 (Jones/Satterthwaite 1982: Figs. 79a, 112c), Naranjo Stela 36 (Graham 1978: 91), und auf dem Altar von Stele 3 in Ucanal (Graham 1980: 167). In Belize kommt solch eine Darstellung auf Caracol Altar 22 vor (Chase et al. 1991: 12). Ian Graham (schriftliche Mitteilung, Januar 1995) hat dieses Fragment 1971 und 1985 gezeichnet. Als ich dieses Denkmal dokumentierte, befand es sich nahe der Nordwest-Ecke von Bauwerk I.

Photo: Fig. 6.

Referenz: Miller 1986: 76.

5. La Naya Fragment 1

Maße: Höhe: 93 cm; Breite: 36 cm; Dicke: 34 cm; Tiefe des Reliefs: 1 cm.

Zustand: Diese zerbrochene Skulptur, möglicherweise Teil einer Stele, stellt eine menschliche Figur dar. An der rechten Seite des Fragmentes ist noch eine originale Kante vorhanden, mit einem horizontalen, unverzierten Rahmen, der 5,5 cm breit ist. Alle anderen Seiten sind abgebrochen. Das Flachrelief im unteren Drittel der Skulptur ist abgesplittert. Nur im zentralen Bereich des Fragmentes sind erkennbare Formen verblieben.

Beschreibung: Die fragmentarische Szene bildet eine stehende menschliche Figur in Vorderansicht von den Schultern bis zu den Oberschenkeln ab. Trotz Verwitterung ist der Armschmuck am linken Arm zu erkennen: ein breites Armband, mit dicht gesetzten länglichen Perlen. Ferner ist der Lendenschurz auszumachen, der mit einem zentralen Götterkopf verziert ist. Hieroglyphische Inschriften sind nicht erhalten.

Datierung: Die Haltung der Figur weist auf die Spätklassik hin.

Bemerkungen: Als Quintana das Fragment photographierte, lag es am Boden mit der reliefierten Seite nach oben; das Flachrelief war stark von Moos bewachsen, wodurch Einzelheiten der Darstellung verdeckt waren.

Photo: Fig. 7.

6. La Naya Fragment 2

Maße: Höhe: 55 cm; Breite: 48 cm; Dicke: 38 cm; Tiefe des Reliefs: 1 cm.

Zustand: Die Skulptur stellt ein kleines Stelenfragment dar, von dem nur Teile der ursprünglichen linken Seite, ein vertikales Rahmenelement zeigend, verblieben sind. Die rechte Seite, das Oberteil und das Unterteil sind zerbrochen und Teile der reliefierten Oberfläche sind abgesplittert.

Beschreibung: Abgebildet ist eine stehende menschliche Figur, von der nur die Beine, knieabwärts, erhalten sind. Es ist nicht mehr feststellbar, ob die Füße der Figur in eine Richtung oder nach außen gerichtet waren. Ich vermute jedoch, daß die nahe beieinander stehenden Füße nach links gerichtet waren, was auf eine Haltung hinweisen würde, die in der frühklassischen Zeit typisch war. An der linken Seite verbleiben Teile des originalen Rahmens, der ungefähr 6 cm breit war.

Datierung: Es ist nicht eindeutig erkennbar, ob das Fragment aus der Frühklassik oder Spätklassik stammt.

Anmerkungen: Aus der Dicke des Fragmentes könnte abgeleitet werden, daß es zu einer Stele gehört, einer Stele, von der auch Fragment 1 ein Teil war.

Photo: Fig. 8.

7. La Naya Fragment 3

Maße: Höhe: 100 cm; Breite: 44 cm; Dicke: 36 cm; Tiefe des Reliefs: 2 cm.

Zustand: Dieses unregelmäßig geformte Bruchstück ist vermutlich Teil einer Stele. Nur Teile der originalen rechten Kante sind verblieben. Das schlecht erhaltene Flachrelief zeigt die Konturen einer einzigen Glyphen-Kolumne.

Beschreibung: Das Fragment zeigt nur vage Spuren eines vertikal angeordneten Textes.

Inscription: Zufolge der Feldzeichnung von Ian Graham sind von der ursprünglichen Inschrift mindestens drei Glyphenblöcke erkennbar (A1-3).

Datierung: Eine chronologische Bewertung dieses Bruchstücks erscheint unmöglich.

Anmerkungen: Bei meinem Besuch in 1994 konnte ich dieses Fragment nicht mehr finden. Skulptierung ist auf diesem stark beschädigten Monument kaum zu erkennen. Möglicherweise handelt es sich um einen Teil der Stele, zu der auch Fragment 1 gehörte. Beide Fragmente sind etwa gleich dick, was für die Zusammengehörigkeit spricht. Von diesem Stück kann keine Abbildung vorgestellt werden.

8. La Naya Fragment 4

Maße: Höhe: 59 cm; Breite: 38 cm; Dicke: 13 cm; Tiefe des Reliefs: 0,5 cm.

Zustand: Es handelt sich hier um einen kleinen, zerbrochenen Stein, der nur sehr geringe Spuren einer einstigen Relieferung aufweist. Der untere Teil zeigt eine scharfe Kante, möglicherweise durch rezentes Absägen verursacht. Das Relief ist so schlecht erkennbar, daß man sogar annehmen kann, daß es sich nicht um ein präkolumbisches Artefakt handelt.

Beschreibung: Dieses Bruchstück zeigt infolge von Verwitterung und Moosbewuchs nur schwache Spuren einer möglichen ursprünglichen Skulptierung.

Bemerkungen: Diese problematische Skulptur hat Graham offenbar nicht aufgenommen. Ich fand sie nordwestlich der Ecke von Bauwerk I.

Photo: Fig. 9.

9. La Naya Altar 1

Maße: Durchmesser: 89 bis 92 cm; Dicke: 14 cm.

Zustand: Die Skulptur ist ein fast kreisrunder, nicht reliefierter Kalkstein, dessen Oberflächen nur geringfügig verwittert sind und keine Beschädigungen durch Kunsträuber erfahren haben.

Bemerkungen: Der unskulptierte zylindrische Kalkstein-Monolith wird hier als Altar bezeichnet. Runde Altäre in der näheren Umgebung von La Naya sind aus Yaxhá (Hellmuth 1986) und Ixtinto (Mayer 1988) bekannt, jedoch sind diese Denkmäler mit Flachrelief geschmückt. Unverzierte Rundaltäre sind auf der Insel Topoxté gefunden worden (Maler 1908: 58; Morley 1937 - 1938). Als Nikolai Grube La Naya im September 1994 besuchte, war dieser Altar das letzte am Ort befindliche Steinmonument. Er war von den Plünderern offenbar verschmätzt worden, da er unskulptiert ist.

Photo: Fig. 10.

Zusammenfassung

Die kleine archäologische Fundstätte La Naya im nordöstlichen Teil des guatemaltekischen Petén besaß ursprünglich eine Reihe von reliefierten Kalksteinmonumenten, alles Stelen, soweit unsere bisherige Kenntnis dies erkennen läßt. Die meisten Denkmäler zeigen hieroglyphische Inschriften, die leider nicht gut erhalten, vielmehr größtenteils beschädigt oder zerstört sind. Die reliefierten Denkmäler sind, soweit feststellbar war, nur an einer Seite skulptiert. Die Stelen sind in einem örtlichen Stil gemeißelt, der jedoch gewisse stilistische Bezüge mit frühklassischen Stelen von El Zapote, einem Fundort ungefähr 18 km westlich von La Naya, aufweist. Kleidung und Kopfschmuck der Figuren von La Naya zeigen beträchtliche Ähnlichkeiten mit reliefierten Abbildungen in El Zapote. Der Text auf La Naya Stele 1 erwähnt dynastische Verbindungen zur Mayastadt Yaxhá, östlich von La Naya. Chronologisch gesehen finden sich Hinweise, daß einige Denkmäler aus La Naya in die Frühklassik datieren können, wenn auch die Mehrheit der Monumente eindeutig der Spätklassik zuzuordnen sind. Joyce Marcus hat ein frühklassisches Datum für La Naya Stele 3 vorgeschlagen. Peter Mathews (1985) hingegen, in einer umfangreichen Zusammenstellung von Denkmälern und Maya-Inschriften aus der Frühklassik, erwähnt La Naya nicht.

Die Plünderung von La Naya begann zumindest schon vor drei Jahrzehnten; die jüngste Meldung von Nikolai Grube sagt aus, daß nunmehr alle Stelen des Ortes verschwunden sind. Der vorliegende Bericht versucht, ein vorläufiges Inventar der bekannten monumentalen Skulpturen von La Naya vorzustellen; dieses soll eine Identifizierung erlauben, falls irgendwelche der geraubten Skulpturen in der Zukunft auf dem Kunstmarkt auftauchen. Eine relativ vollständige Kenntnis der Denkmäler La Nayas wird erst dann möglich sein, wenn Ian Graham die Skulpturen dieses Ortes im Rahmen des "Corpus of Maya Hieroglyphic Inscriptions" veröffentlicht.

Die sich über viele Jahre hinziehende Plünderung von La Naya stellt ein weiteres trauriges Kapitel in der Geschichte der Archäologie des Petén von Guatemala dar.

Danksagung

Folgenden Personen, die meine Feldarbeit in La Naya 1994 unterstützt haben oder bei der Ausarbeitung dieses Berichtes geholfen haben, bin ich sehr zu Dank verpflichtet: Ángeles Cervantes Alarcón; Fredy González, Ian Graham; Nikolai Grube; Donald M. Hales; Erwin Heine; Robert Kostka; Armand J. Labbé; Fabián Maldonado; Peter Mathews; Christian Prager; Oscar Quintana Samayoa; Berthold Riese; Wolfgang W. Wurster, und Elmer Yovani. Für die Genehmigung, 1994 in La Naya Feldforschung durchzuführen, danke ich dem guatemaltekischen Instituto de Antropología e Historia und seinem damaligen Direktor Agustín Estrada Monroy.

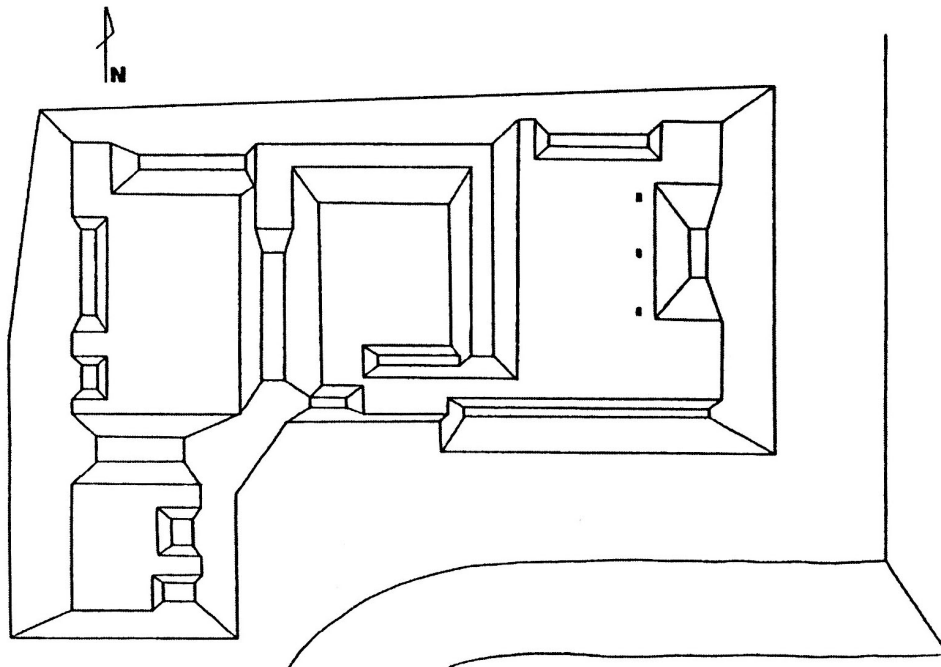


Abb. 1: Kartenskizze der Ruinen von La Naya (Zeichnung von Oscar Quintana, 1993).



Abb. 2: Stela 1
(restauriert; aus
Mayer 1987: Pl. 104).

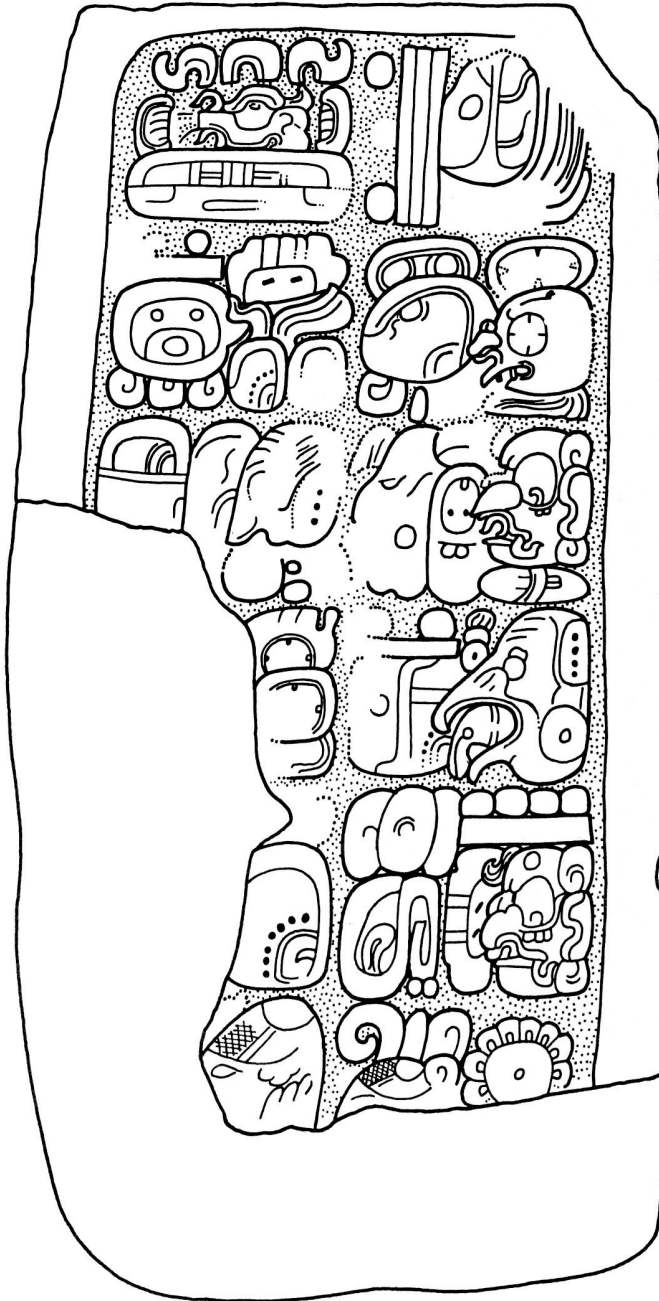


Abb. 3: Stela 1
(Zeichnung von
Christian Prager, 1995).

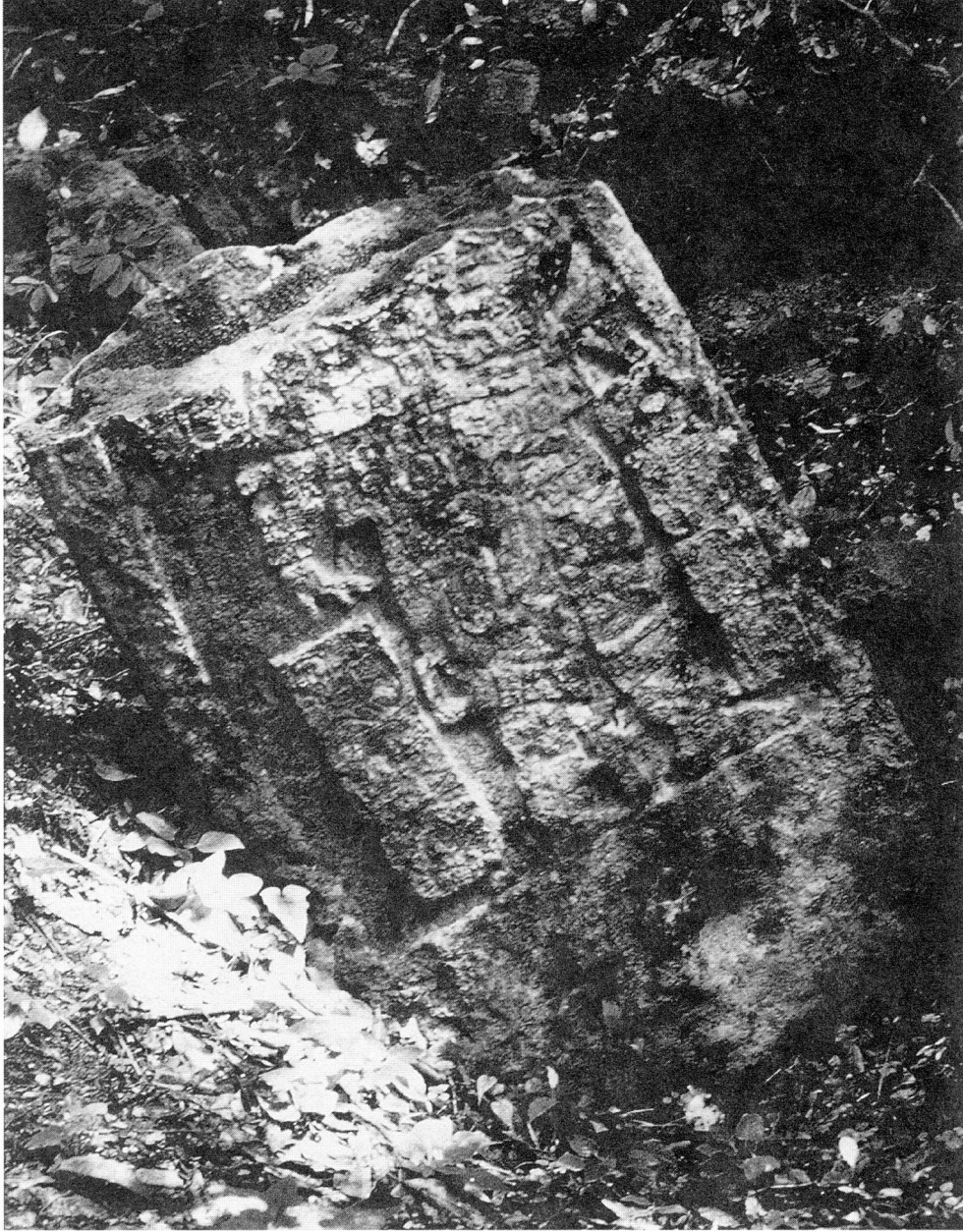


Abb. 4: Stela 2, unterer Teil (Photographie von Oscar Quintana, 1993).



Abb. 5: Stela 3 (Photographie von Karl H. Mayer, 1994).

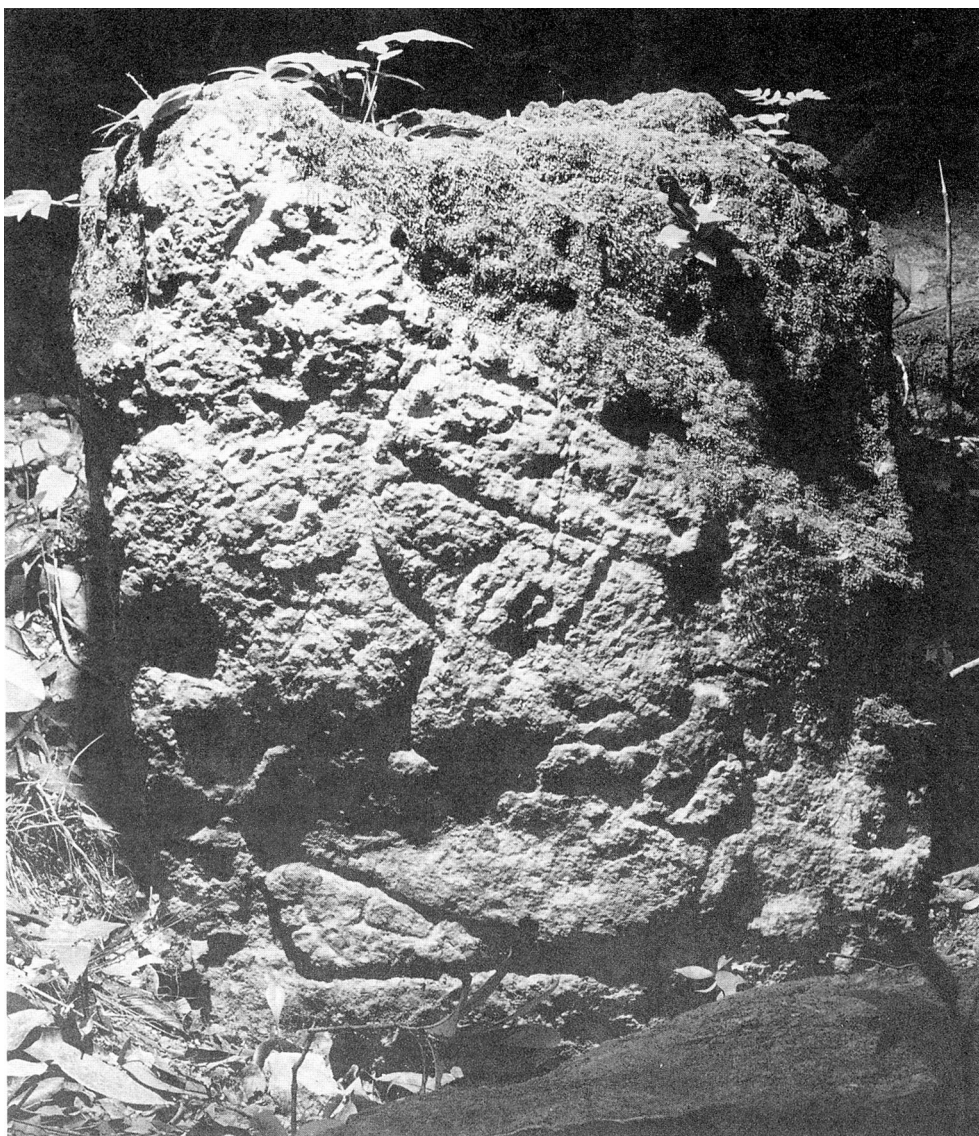


Abb. 6: Stela 4, unterer Teil (Photographie von Karl H. Mayer, 1994).



Abb. 7: Fragment 1 (Photographie von Oscar Quintana, 1993).

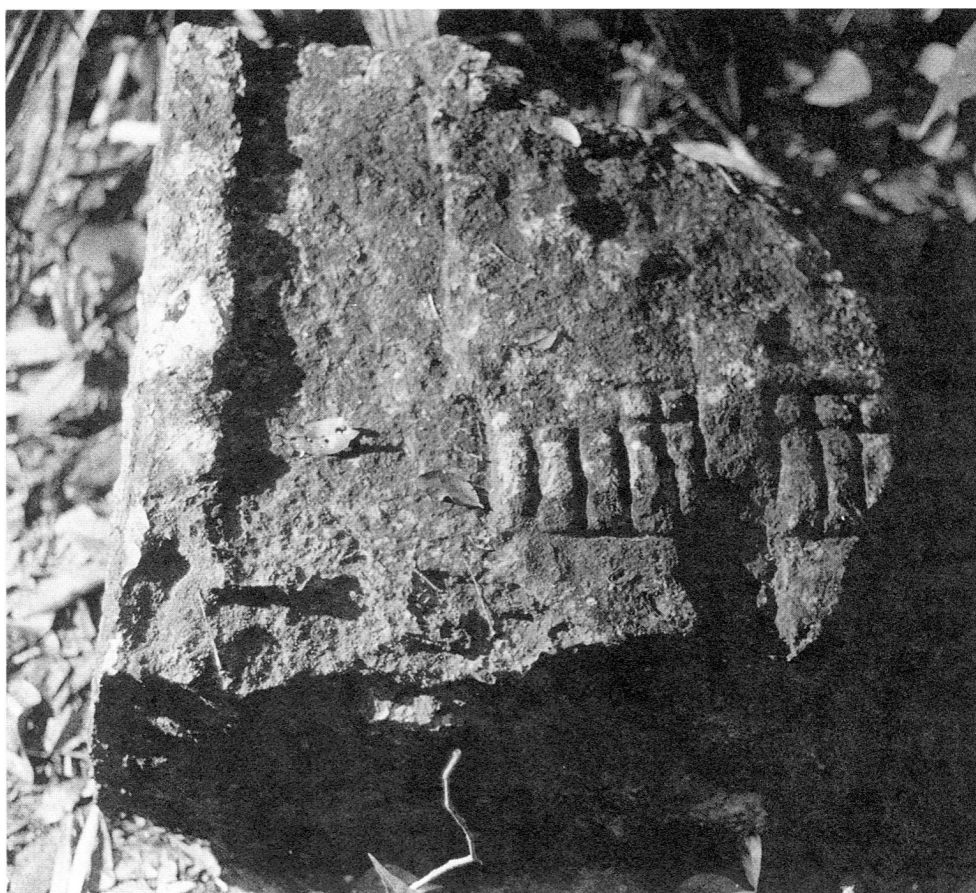


Abb. 8: Fragment 2 (Photographie von Karl H. Mayer, 1994).



Abb. 9: Fragment 4 (Photographie von Karl H. Mayer, 1994).



Abb. 10: Altar 1 (Photographie von Karl H. Mayer, 1994).



Abb. 11: Grab 1, von oben (Photographie von Karl H. Mayer, 1994).

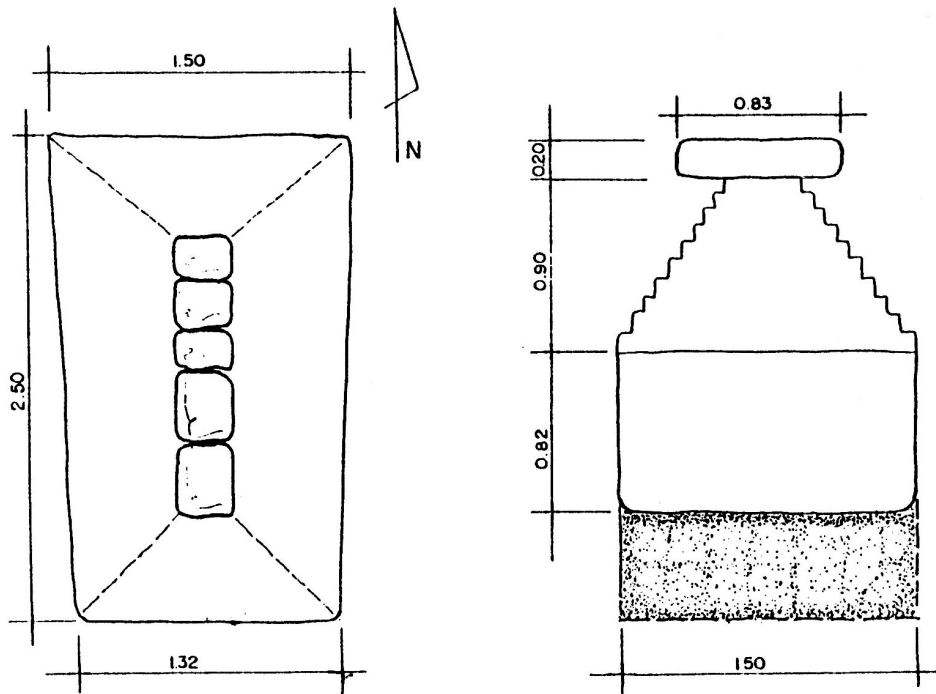


Abb. 12: Grab 1 (Skizze von Oscar Quintana, 1993).

Literaturhinweise

- Carley, William M. (1971): "Some of the Looters of Archeological Sites now turn to Murder." In: *The Wall Street Journal*, 178.105: 1, 26. New York.
- Chase, Arlen F./Grube, Nikolai/Chase, Diane Z. (1991): *Three Terminal Classic Monuments from Caracol, Belize*. Research Reports on Ancient Maya Writing, 36. Washington, D.C.: Center for Maya Research.
- Dillon, Brian D. (1982): "Bound Prisoners in Maya Art." In: *Journal of New World Archaeology*, 5.1: 24-45. New York.
- Easby, Elizabeth Kennedy/Scott, John F. (1970): *Before Cortés: Sculpture of Middle America*. New York: The Metropolitan Museum of Art.
- Falkenhausen, Lothar von (1985): "Architecture." In: Gordon R. Willey/Peter Mathews (eds.): *A Consideration of the Early Classic Period in the Maya Lowlands*, pp. 111-133. Institute for Mesoamerican Studies, Publication No. 10. Albany, New York: State University of New York at Albany.
- Fox, James A./Justeson, John S. (1980): "Mayan Hieroglyphs as Linguistic Evidence." In: *Third Palenque Round Table, 1978*, 2: 204-216. The Palenque Round Table Series, V. Austin, Texas: University of Texas Press.
- Fuerst, Ann H. (ed.) (1994): *Maya Art Activity Book*. San Diego, California: San Diego Museum of Man.
- Graham, Ian (1975): *Corpus of Maya Hieroglyphic Inscriptions*, vol. 1: *Introduction to the Corpus*. Cambridge, MA: Peabody Museum of Archaeology and Ethnology.
- (1978): *Corpus of Maya Hieroglyphic Inscriptions*, vol. 2 (2): *Naranjo, Chunhuitz, Xunantunich*. Cambridge, MA: Peabody Museum of Archaeology and Ethnology.
- (1980): *Corpus of Maya Hieroglyphic Inscriptions*, vol. 2 (3): *Ixkun, Ucanal, Ixtutz, Naranjo*. Cambridge, MA: Peabody Museum of Archaeology and Ethnology.
- (1982): *Corpus of Maya Hieroglyphic Inscriptions*, vol. 3 (3): *Yaxchilan*. Cambridge, MA: Peabody Museum of Archaeology and Ethnology.
- Grube, Nikolai (1994): *Las inscripciones jeroglíficas de Topoxté y Yaxhá, Departamento El Petén, Guatemala*. Ms., Bonn.
- Hellmuth, Nicholas M. (1986): "Altar 13 from Yaxhá, Petén, Guatemala." In: *Mexicon*, 8.2: 36-37. Berlin.
- IGN (1974): *Laguna Yaxjá*. Map 2367 III, Scale 1: 50,000. Ciudad de Guatemala: Instituto Geográfico Nacional.
- Jones, Christopher/Satterthwaite jr., Linton (1982): *The Monuments and Inscriptions of Tikal: The Carved Monuments*. Tikal Report 33 (A). Philadelphia, PA: The University Museum, University of Pennsylvania.
- Labbé, Armand J. (ed.) (1982): *Religion, Art, and Iconography: Man and Cosmos in Prehispanic Mesoamerica*. Santa Ana, CA: Bowers Museum Foundation.
- Luján Muñoz, Luis (1969): "Algunos problemas sobre la protección de los bienes culturales en Guatemala." In: *Antropología e Historia de Guatemala*, 21.1-2: 3-21. Ciudad de Guatemala.
- Maler, Teobert (1908): *Explorations in the Department of Peten, Guatemala, and Adjacent Regions: Topoxté; Yaxhá; Benque Viejo; Naranjo*. Memoirs of the Peabody Museum of American Archaeology and Ethnology, Harvard University, vol. 4 (2). Cambridge, MA.

- Marcus, Joyce (1976): *Emblem and State in the Classic Maya Lowlands: An Epigraphic Approach to Territorial Organization*. Washington, D.C.: Dumbarton Oaks Research Library and Collection.
- Mathews, Peter (1985): "Maya Early Classic Monuments and Inscriptions." In: Gordon R. Willey/Peter Mathews (eds.): *A Consideration of the Early Classic Period in the Maya Lowlands*, pp. 5-55. Institute for Mesoamerican Studies, Publication No. 10. Albany, NY: State University of New York at Albany.
- Mayer, Karl Herbert (1987): *Maya Monuments: Sculptures of Unknown Provenance; Supplement 1*. Berlin: Von Flemming.
- (1988): "An Unpublished Maya Altar in the Yaxhá-Region, Guatemala." In: *Mexicon*, 10.6: 109. Berlin.
- (1989): *Maya Monuments: Sculptures of Unknown Provenance; Supplement 2*. Berlin: Von Flemming.
- Meyer, Karl E. (1972): *The Maya Crisis: A Report on the Pillaging of Maya Sites in Mexico and Guatemala, and a Proposal for a Rescue Fund*. Washington, D.C.
- (1973): *The Plundered Past*. New York: Atheneum.
- Miller, Virginia Elizabeth (1986): *Pose and Gesture in Classic Maya Monumental Sculpture*. Ann Arbor, Michigan: University Microfilms International.
- Morley, Sylvanus Griswold (1937-1938): *The Inscriptions of Peten*. Carnegie Institution of Washington, Publication 437. Washington, D.C.
- Quintana Samayoa, Oscar (1995): *Sitios mayas menores en el noreste del Petén, Guatemala: Un programa regional de rescate del Proyecto Triángulo, Yaxhá, Nakum y Naranjo*. Ms., Bonn.
- Rice, Don S./Puleston, Dennis E. (1981): "Ancient Maya Settlement Patterns in the Peten, Guatemala." In: Wendy Ashmore (ed.): *Lowland Maya Settlement Patterns*, pp. 121-136. Albuquerque, New Mexico: University of New Mexico Press.
- Robertson, Merle Greene (1972): "Monument Thievery in Mesoamerica." In: *American Antiquity*, 37.2: 147-155. Washington, D.C.
- Schele, Linda/Grube, Nikolai (1995): *Notebook for the XVIIIth Maya Hieroglyphic Workshop at Texas*. Austin: The University of Texas.
- Thompson, John Eric Sidney (1962): *A Catalog of Maya Hieroglyphs*. Norman, OK: University of Oklahoma Press.
- Winning, Hasso von/Dütting, Dieter (1982): "A Maya Monument with Hieroglyphic Inscription." In: Armand J. Labbé (ed.): *Religion, Art, and Iconography: Man and Cosmos in Prehispanic Mesoamerica*, pp. 38-41. Santa Ana, CA: Bowers Museum Foundation.